ANZEIGE
sago
Entdecken Sie unsere Lösungen und gewinnen Sie neue Kunden!
Jetzt mehr erfahren

6. April 2021, 23:44 Uhr Tassilo

Gemeinsame Geschichte

Blanka Wilchfort und Marlies Poos verbindet nicht nur die Bildhauerei, mit ihrer Kunst erinnern sie auch an die Opfer der NS-Diktatur

Von Anita Czipke

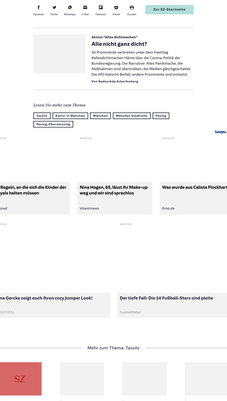
Facebook Twitter WhatsApp E-Mail Merkzettel Pocket Drucken

Die erste Kontaktaufnahme zwischen den Künstlerfreundinnen war eine eher spröde Angelegenheit. Um so mehr fand schreiben die beiden zu haben, wenn sie heute dieses erzählen. Blanka Wilchfort: "Ich bin als Teenager sehr sperrig gewesen, da wollten unbedingt mein Kindermann und die meine Kunst ansehen. Ich dachte, ich kriege gar nichts, vielleicht ist die mir unsympathisch und hält dich auf meine Mehdse verweisen." Natürlich hat sich Marlies Poos damals nicht so einfach abspeisen lassen, natürlich hat sie Wilchfort Obermeisinger Atelier besucht. "Vor 20 Jahren war das, schon lange nicht mehr", zieht sie Fazit. Poos ist entsprach sich ein Band der Freundschaft.

Man trifft die Bildhauerinnen im Hof von dem Paninger Standesamt. Dieses ist aber eine Bank in der Sonne. Wie zwei Buchdeckel, zwischen denen eine ganze Geschichte liegt. Die 1,5 Meter Mindestabstand haben sie selbstverständlich treuhch eis. Eine große Nähe ist spürbar, obwohl die Frauen unterschiedlicher nicht sein können. Die eine, Wilchfort, roten Haar, Lippenstift, Poos, asymmetrische Frisur mit vorwitziger grauer Strähne, Turnschuhe. "Meine liebe Freundin hier ist strukturierter, kann Dinge auf den Punkt bringen, ich bin mehr assoziative", sagt Marlies Poos. "Und sie ist diplomige, die mehr nach außen geht, anschiebt, ich hingegen bin so gerne mit mir alleine im Atelier", ergänzt Wilchfort. Dass man über ihr Lebenswerk - was für ein gewichtiges Wort - berichten will, schreiben diesen wehklagen, kritzeln Frauen angenessen, ja konsequent so sein. Sie sind beide über 70, Großmütter, haben viel erlebt und geschaffen, und sie stecken mitten in einem großen Projekt: 1700 Jüdisches Leben in Deutschland. Eine gemeinsamer Arbeit, die für Wilchfort und Poos in den vergangenen Jahren große Bedeutung bekommen hat, wird nun im Postjahr eternal mehr eine besondere Rolle spielen.

Der "gebeugte Jaeve Stuhl". Mit dem Mahnmal - hier am Platz der Rathaus - wollen die Künstlerinnen die Erinnerung auch haben an die jüdischen Menschen, die in Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden. (Foto: Alexandra Schellnegger)

Um die Ecke vom Paninger Standesamt: Das Skelett von einem Stuhl balanciert in über vier Metern Höhe auf zwei schwarzen, dünnen Stahlstangen, wer eingehen in einer merkwürdigen Kippbewegung. Die filigrane Skulptur steht ganz dicht an der Ostwand des alten Paninger Rathauses. Trotzdem wahrt sie Abstand zu diesem wuchtigen Bau, der 1937 mit viel Nazi-Pomp, Hakenkreuzen und Hacken-Zusammenschlagen eingeweiht wurden war. Kaum zu glauben, am Durchgang zum neuen Bürgerzentrum, wollten die beiden Künstlerinnen ihr Mahnmal haben, das an die Vertreibung und Ermordung der Paninger Juden erinnert. Am 21 Januar 2013, dem Tag, an dem alljährlich der Opfer des Nationalsozialismus gedacht wird, wurde der "gebeugte Jaeve Stuhl" eingeweiht. Und all die vergessenen Schicksale, von Paninger Juden wie Ernst Neuburger, Albert Lehmann oder Helene Regensteiner, die Mitglieder einer Geschichtswerkstatt nurse für eine beeindruckende Ausstellung zusammengetragen hatten, bekamen nun Sichtbarkeit im Stadtraum. Der Stuhl, auf dem niemand sitzen kann, mehr als Symbol für das Fehlen dieser Menschen. Wer mehr über sie erfahren will: Ein Schild mit einem QR-Code verweist auf eine digitale Datenbank.



Experimentieren gerne mit Materialien: Marlies Poos (Foto: Alexandra Schellnegger)

Was die Künstlerinnen damals bei ihrer ersten Begegnung in Wilchforts Atelier noch nicht wusten: Sie kommen beide aus jüdischen Familien. Wilchforts Eltern stammen aus Polen, ihre Mutter kam aus Marschauer Ghetto überlebt, versteckt in einem Keller auf der "arischen Seite". Ihr Vater kämpfte in der polnischen Armee, geriet in russische Kriegsgefangenschaft, wo es ihm gelang, als Jude unerkannt zu bleiben. Auch Marlies Poos, die anders als ihre Freundin nicht im München, sondern im Hamburg aufwuchs, erinnkt von sogenannten U-Booten in ihrer Familie. Menschen, die den Nazi-Mördern entkamen, weil sie versteckt wurden. In Wilchforts Kindheit war das Grauen präsent: "So viel Trauer, Erstarrung, Angst, dieses Eingesperrtsein in sich selbst, traumatisierte Menschen, die sich verkrampft an ihren Wurzeln festhalten," Sie Jüdischsein, sagt sie, sei mit viel Schmerz und Bitterkeit verbunden gewesen. "Deshalb wollte ich dazu gehören zu Mehrheitsgesellschaft, seis wie alle die anderen, nicht das jüdische Mädchen in der Schule sein." Im Gegensatz zu Freundin Marlies habe sie keine jüdische Religiosität entwickeln können.

In Marlies Poos' Familie herrschte Schweigen. "Ich bin nicht sehr jüdisch erzogen worden, es ist verdrängt worden. Ich habe erst sehr spät angefangen zu recherchieren, wie meine Familie mitverfolgerischerin zum Teil überlebt hat", erzählt sie. Anders als Blanka Wilchfort ist Poos auf der Suche nach einem Ort, wo sie Jüdin ihre Religiosität leben, Wurzeln schlagen kann. Sie findet diesen Ort in München, hier engagiert sie sich in der liberalen jüdischen Gemeinde Beth Shalom und bei Chaverim, dem Freundeskreis zur Unterstützung des liberalen Judentums in München.

Für beide Frauen ist Kunst ein Weg, Unsagbares auszudrücken, Unsichtbares sichtbar zu machen. Marlies Poos arbeitet vorwiegend als einzige - Industrie-Designerin bei Siemens, später bietet sie das Fach Kunsterziehung an der Akademie der Bildenden Künste in München. Blanka Wilchfort studiert Psychologie und Philosophie, macht auch eine Therapieausbildung. Sie lernt, die Grenzen von Therapie und Kunst zu überschreiten, Spiritualität in Studium an der Münchner Kunstakademie und dann in der Bildhauerei wird sie diesen Unkreisen einer Sache, eines Gedankens zur Methode machen. "Was unsere Kunst verbindet: Sie bewegt sich an der Grenze zum Figürlichen", sagt Blanka Wilchfort. Beide experimentieren mit Materialien, mit ausbrechpaschen Formen, Verwandlungsprozessen, gehen ihren Werken die Freiheit zum Nachklang. Ja bekommt man den Torso aus Bronze, Stahl oder Eisenbeton nicht so leicht mehr aus dem Kopf, den Marlies Poos vergangenen Jahr bei einer gemeinsamen Schau in der Paninger Himmelfahrtskirche gezeigt hat.

Der "gebeugte Jaeve Stuhl" der beiden Künstlerinnen steht mittlerweile in Gräfelfing, Pasing und Obermeising. Zum Jubiläum 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland wollten sie, so es die Pandemie nöhtet, dass viele Menschen am Stuhl zusammenkommen und diskutieren, vor allem junge Menschen. Und sie arbeiten daran, weitere Exemplare ihrer Skulptur aufzustellen. Planungs sei interessiert, Schwabing wosöglich. Einen anstoßen Ort wünschen sich sich für den Stuhl, sichtbar, unverrückbar. "Er rüttelte im Grunde wie ein stimmiger Baum da stehen", sagt Blanka Wilchfort, Und Marlies Poos nickt.

Wenn Sie eine Kandidatin oder einen Kandidaten vorschlagen wollen, schreiben Sie bitte bis 30. April eine E-Mail an tassilo@sz.de.

TASSILO 2021 | 0 Kommentare Feedback
Facebook Twitter WhatsApp E-Mail Merkzettel Pocket Drucken
Zur SZ-Startseite

Aktive "Wise Archivmacher"
Alle nicht ganz dicht?
Ich Prummerle verbrauten unter dem Hashtag #alleaufmichmachen Hänse über die Corona-Politik der Regierung. Ich bin Mitglied der Partei der Vernunft, Querdenker, Radikalmaser und Libertinäre, die Medien gleichgeschaltet. Die AfD klatscht Beifall, andere Prominente sind entsetzt.
Von Axelsuchs Kriechschwing

Lesen Sie mehr zum Thema
Tassilo | Aktive in München | Menschen | Münchner Stadtrichte | Penzing | Penzing Obermeising

ANZEIGE
taqlia feed
15 Regeln, an die sich die Kinder der Royals halten müssen
Desired
ANZEIGE
Nina Hagen, 65, lässt ihr Make-up weg und seit einst sprachlos
Vitaminwasser
ANZEIGE
Was wurde aus Calista Flockhart?
Kino.de
ANZEIGE
Lena Gercke zeigt auch ihren cozy Jumper Look!
ABOUT YOU
Der tiefe Fall: Die 14 Fußball-Stars sind pleite
Fussballtheier

Mehr zum Thema: Tassilo
SZ
Tassilo
Ein Aufbau aus die Angst
Tassilo
Pflanzenfotografi und Dauerausstellier
Tassilo
Die Lust, schöne Sachen zu machen
Tassilo
Mit einem Auto voller Bilder nach Polen
Tassilo
Gaston der Anerkennung
Tassilo
Traumwesen aus Licht und Glas
Freisinger Verein "Kulturmacht" Netzwerk für Kreative
Tassilo
Haushalte Herausforderungen
Zur Themenseite →

ANZEIGENMARKT
SZ Stellenmarkt
Product Manager (m/w/d) - Computer-Engineering
Dipl.-Ing. / Career Consulting Company, Gmbh
90402 Nürnberg, 90047 Regensburg, 80331 München
Junior Consultant (m/w/d)
Allianz Deutschland AG
80799, 80799 Unterföhring, 80331 München
Product Owner - Web Asset Management (m/w/d)
Haya AG
80331 München
Alle Angebote

Lesen empfohlen in Region München
1 Farbige Magnet in der Kulturbranche Kulturbranche Kulturbranche Kulturbranche
2 Pochen Nachwuchs Naturschwanzpel in der Isar
3 Gestörtger Ton Umstiegen auf der Bauzeitle
Metzgdiesene Artikel
1 Aktiver "Wise Archivmacher" Alle nicht ganz dicht?
2 Automobiste VW-Betriebsratschef machtsich die Sachen
3 Covid 19 in Bayern Ohne Betäubung am Beatmungsgerät
ANZEIGE
Wie dies:
Dein Alter = Dein Rabatt
High-End-Gesichtsgleiser mit bis zu 70% Rabatt - in Deiner Nähe
GUTSCHEINE
80% OFFER Gutschein
10€ eBay Gutschein
Tchibo Gutschein
10€ Amazon Gutschein
109 € Rabatt
Neue Gutscheine Alle Shops
VERGLEICHSPORTAL
Stromvergleich Baufinanzierung Kreditkarten Vergleich Tagesgeld Vergleich Handy
Gasvergleich Autokredit Girokonto Vergleich Depot Vergleich Handy
Produktvergleich Kreditvergleich
Zur SZ-Startseite